

7
Glückwünschender Zuruff /

In dem

Hochzeitlichen Ehren- und Freuden-Tage /

Des Wohl-Edlen / Ehren-Besten / Nahmbaften /
Hoch- und Wohl-weisen

Herrn George Hübeners /

Vornehmen Rahts-Verwandten in der Kö-
niglichen Stadt T H O R N /

Mit

Der Viel-Ehr-Sitt- und Tugendfamen

F. Barbara Rechelwitzin /

Des Weiland Ehrenvesten und Vornehm geachten

Hn. C Z M D N E C K E R T S /

Vornehmen Bürgers und Handels-Maßs alhier /

Nachgelassenen Fr. Wittwe /

Welcher den 16. Februar. des 1677sten Jahres

Höchst-verlich und erfreulich begangen /

Wohlmeinend auffgesetzt

und übergeben

von

Jacobo Pfeffern /

von Regenwald aus Pommern.

In T H O R N

Drukts Johannes Göpfelius / E. E. E. h. w. Rahts Buchd

#

16

Nun hat sich wahrlich gnug der Liebes-Gott ge-
rochen /

In dem der feste Sinn durch Liebesmacht gebrochen/
Der sich bisher verlobt / der stillen Einsamkeit /
Da durch ein freyes Band gefangen seine Zeit.
So weiß der kleine Gott die Herzen zu entzünden /
Den rauhen-starken Muht mit süßem Band zu binden /
Es weicht kein Phöbus-Strahl vor seiner grossen
Macht ;

Die Liebe Leuen-Stärk und hohe Kunst verlacht.
Sie stärket unsre Jahr / gebietet lauter Freuden /
Sie bindt die Herzen / und verzuckert bitteres Leiden /
Versüßet die Trauer-Zeit / auch diese ganze Welt /
Und was darinnen ist und lebet / sie erhält.
Herr / den die Tugend hat in ihrem Schoß gezogen /
Der aus der Musen-Brust die reiche Kunst gezogen /
Der diß sein Vaterland mit theurem Wissen ziert
Und schmückt / Er ist numehr durch ihre Kraft gerührt /
Und aus der Unlust-See in volle Lust gezogen /
Er schiffet nicht mehr allein in den ertobten Wogen /
Des Glücks. In süßen Stand ist Er durch Sie ge-
bracht /

Und sagt der Einsamkeit auf ewig / Gute Nacht.
Und was ist Einsamkeit / und unverehlicht leben?
Ein Welt-Bau ohne Sonn ; ein Weinstok ohne Reben :

Ein

Ein wüster Raum und Traum/ein stetes traurig seyn/
Der Freuden Mord und Tod/ und Vater bitterer Pein/
Ein selbst-erwähltes Grab/ ein Leben ohne Leben/
Und ohne Frucht und Nutz/mit Furcht und Angst umgeben/
Und ohne einen Freund/ dem man sein Herz vertraut/
Da man auff blosses Nichts und eitles Hoffen baut.
Die Heyden / welche noch Vernunft und Witz besessen/
Die hielten solche Eh vor ihrer Ehr vergessen/
Man schlug nicht ohne Schimpf die Nempter ihnen ab/
Corinthus würdigt sie nicht ihrer Väter-Grab.
Als die dem Vaterland zu dienen nicht beflissen.
Doch was bemüß ich mich/ sein Kunst vermahltes Wissen
Mit diesem zu belehren? Ich schweig; doch sage frey/
Daß Er in diesem Fall seelig zu schätzen sey.
Der Ihm erwehlt/ die wol geziehrt an Muht und Sinnen
Die nichts als Ehrbarkeit und Tugend kan beginnen/
Die viel Verstand und Witz besitzt/ auch Klugen Raht/
Die GOTT und reine Lieb in ihrem Herzen hatt.
Auch Sie/ Geehrte Frau/ wil sich auffs neu verbinden/
Und wehlt die stille Lust nach rauhen Unglücks-Winden/
Die kwalln ein einsam Herz. Sie nimt die Frühlings-Zeit
Vor lange Winter-Lufft/ vor Trauren Fröligkeit.
Izt sol das Trauer-Haus ein andre Sonn versüssen/
Vnd enden alles Leyd/ die alte Wunde schliessen.
Daß beyde Herzen jetzt/ wie Amor läffet zu/
In schönster Süßigkeit nun haben keusche Ruh.

Sol denn nun lauter Noht und dif-gehäuftes Plagen /
 Im Ehestande seyn / wie schlechte Leute sagen /
 Vnd Liebe lange Pein / was hat sie angelacht /
 Daß sie nach erstem Leyd auff's neu daran gedacht?
 Ein Vogel läßt sich nicht mit leichter Müß berücken /
 Der einst entgangen ist des schlauen Voglers Stricken;
 Wer einst der Wellen-Grim/und Wassers-Noht entgeht/
 Der fleucht und meidet stets das Meer / wo Sorg
 entsteht /

Nun/ Ihr verknüpfte Paar / von Gott gefügt zusamen/
 Verbleibet lang beglückt: vertriehet eure Flammen /
 In keusch-enzündter Brunst / damit man möge sehn
 Der Liebe-Pflicht und Schuld in ihrer Wohnung gehn.
 GOTT woll mit reicher Füll den dif-gehäuftten Segen /
 Mit ewig-steter Wonn um ihre Mauren legen.

Das Glück bediene Sie in Freuden-vollem Schein
 Ohn allen Wankelmuth und bitter Gallen-Pein /
 Das Glück wolle Kräft zu langen Jahren geben.
 Es muß ihr Nahme stets in ihren Pflänklein leben:
 So lang der Weichsel-Fluß die Schuppen-Kinder hegt /
 Das blaue Firmament das Heer der Sternen trägt.

